

Pränumerations-Preise.  
 Für Acad:  
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
 Vierteljährig . 3 fl.  
 Mit täglicher Postversendung:  
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
 Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.  
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Wkr.

# Wiener Zeitung.

Redaktion:  
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
 Expeditious- und Inserktions-Bureau:  
 Hauptplatz, 5. Goldscheider's Buchhandlung.  
 Einwendungen für das „Journal Aller“ und  
 dgl. werden mit 20 Wkr. die Zeile berechnet.  
 Manuskripte werden nicht zurückgekehrt.

Nro. 11.

Sonntag den 12. Jänner 1862. (Morgenblatt.)

1862.

## Vom Welttheater.

B...n. Die beiden Kommissäre der Südstaaten, deren Gefangennahme so ungeheuren Lärm, so drohende Kriegsgefahr hervorgerufen hatte, werden, so melden die neuesten Nachrichten aus Washington, ausgeliefert, ja bereits in der nächsten Zeit in London erwartet und somit löst sich, wie wir dies von Beginn der Differenz angefangen, sofort darzulegen uns erlaubten, die ganze Geschichte in Wohlgefallen auf. Man wird noch einige Noten mit einander wechseln, wird für kommende Vorfälle spezielle Instruktionen erteilen, im Uebrigen aber bleibt alles schön beim Alten, d. h. England und Frankreich sind nach wie vor Allie, von denen einer den andern dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst. Ob der Vorgang praktische Erfolge haben wird, darüber läßt sich heute wohl noch kaum irgend eine nur annähernd richtige Aufstellung machen, jedoch will es uns bedünken, den moralischen Erfolg der nunmehr als beigelegt zu betrachtenden Differenz werde der Kaiser Napoleon für sich in Anspruch nehmen. Es sind durch diese Differenz gar eigenthümliche Differenzen an den Tag getreten, denn vor Allem ist die ganze Welt moralisch davon überzeugt, daß alle die Ankündigungen Englands von Entwicklung der äußersten Energie, wenn seine Forderungen nicht befriedigt werden sollten, nichts als trübselige Großsprecherien gewesen, welche die Beforgnis verbergen sollten, die Differenz könne doch vielleicht einen kriegerischen Ausgang nehmen. Wer die englische Politik und vor Allem den Lord Palmerston kennt, der weiß auch was es zu bedeuten hat, wenn England bei so bewandten Umständen wie die höhnende Verletzung der englischen Flagge nicht mit vollen Baden Sturm beflagen wird. Diese von der Situation gebotene Reserve bei der englischen Regierung mußte unbedingt darauf hinlenken, daß man in England auf eine dritte Person ganz besondere Rücksicht zu nehmen habe. Wer aber kann dies anders sein, als der Kaiser Napoleon? Eine solche Rücksichtnahme und gleichzeitiges Abgehen von der traditionellen Eifersuchts-Politik kann aber allen vernünftigen Anschauungen zu Folge nur das Ergebnis einer Art von Abhängigkeit sein, möge dieselbe nun in der Wirklichkeit oder auch nur in der Einbildung bestehen. Genug, die Welt hat gesehen, Frankreich dominiert die politischen Entschlüsse selbst in den für die englische Nationalität wichtigsten Angelegenheiten und das ist jedesfalls eine moralische Demüthigung; die Welt hat aber auch ferner erkannt, daß im gegebenen Falle Frankreich in überseeischen Ländern nur irgend eine Mine springen zu lassen braucht und der wesentlichste Einfluß Englands für Europa scheint gebrochen. Mit dieser allgemeinen Erkenntnis muß natürlich das Ansehen Frankreichs in demselben Maße steigen, wie England verliert. Endlich finden wir noch einen dritten wesentlichen Vortheil für Frankreich aus der ganzen Angelegenheit erwachsen. Frankreich stellte sich nämlich sofort, wenn auch ganz gewiß nur zum Schein, auf die Seite Englands. Noblesse oblige! Ist ein altes Sprichwort und wohl wird sich in nicht gar entfernter Zeit eine Gelegenheit finden, wo auch Frankreich die englische Ritterlichkeit in Anspruch zu nehmen in der Lage ist. Genug, der Erfolg ist auf Seite Frankreichs und man eskomptirt denselben denn auch an der Pariser Börse lustig darauf los; dort schwimmt die Welt in der entschiedensten Haufe und feiert in dem völlig unerwarteten Goldregen die Erfolge der weisen französischen Politik, die nebenbei erwähnt wiederum einen neuen Beweis von der Wahrheit des „l'empire c'est la paix“ geliefert hat und das hat in einer Zeit, wo in Europa sich wieder finstere Wetterwolken zusammenziehen, mehr als hervorragende Bedeutung.

Ist auch der englisch-amerikanische Konflikt glücklich beigelegt, so sind wir für das laufende Jahr der kriegerischen Vorfälle noch lange nicht enthoben, im Gegentheil, man wird aller Orten wohl thun, sich auf alle möglichen Eventualitäten schon jetzt vorzubereiten. Nichts ist unter solchen Verhältnissen befallenswerther, als daß Preußen gerade den gegenwärtigen Moment für geeignet hält, in der Frage der deutschen Bundesreform eine Stellung einzunehmen, welche zwar einigermaßen in Uebereinstimmung mit den Strebungen des deutschen Nationalvereines, aber doch direkt auf eine Sprengung des Bundes hinausläuft. Es scheint hier eine Frage sich zur Austragung zu entwickeln, die aller Wahrscheinlichkeit nach für die Ruhe Europas noch um vieles verderbenbringender werden kann, wie die Angelegenheit des kranken Mannes. Werden die Prinzipien, welche Herr v. Bernstorff in seiner jüngsten Note über die Bundesreform entwickelte, von Preußen am Bunde zu einem formellen Antrag erhoben, dann dürfte es mit dem Frieden in Deutschland wohl gar bald ein Ende nehmen, der Kaiser Napoleon aber würde sich in den Tuileries vergnügen die Hände reiben, denn dann stände seinen Wünschen auf die Rhein-grenze ein Hindernis wohl kaum mehr im Wege. Vom Tage dieses Antrages würde das „Finis Germaniae“ unbedingt datiren.

## Journal-Stimmen.

Arad, 11. Jänner. „In Bezug auf die ungarische Zustizpflege“ schreibt der „Wochenscher“ — sind in neuerer Zeit, wie wir aus guter Quelle vernehmen, zwei Kompetenzfragen in Angriff genommen worden, welche gleich nach der Rückkehr des Kaisers Allerhöchst dem-

selben zur Entscheidung resp. Genehmigung vorgelegt werden sollen. Die erste betrifft die Frage, welcher Behörde es zustehe, ungarische Kriminalgerichts-Erkenntnisse, unter Angabe des Strafmaßes, zur Begnadigung unterzubringen. Das Recht der Begnadigung ist ein unbestrittenes Attribut der Krone, das Strafmaß jedoch im Vorschlage festzustellen, kann jedenfalls nur einem obersten Tribunal zustehen. Bis jetzt nun war es der Wiener oberste Gerichtshof, welcher nach Prüfung der Akten die Straf-Ermäßigung im Sinne des österreichischen Kriminal-Kodex dem Kaiser vorlegte. Nachdem jedoch für ganz Ungarn die spezifisch nach ungarischem Recht zusammengestellten iudex curial Beschlüsse maßgebend sind, soll dem Wiener obersten Gerichtshof jenes vorangeführte Recht entzogen werden, und hieß es, die ung. Hofkanzlei wolle sich daselbe vindizieren. Diese Zentralstelle hat aber nur eine einzige juristische Sektion, und deren Referent, Hofrath Stojatovic, hat sich entschieden dagegen erklärt, weil zu solch wichtigem Vorschlag ein Einzelrichter nicht genüge, sondern ein Richter-Kollegium gehöre. Eine zweite Frage ist die, welcher Behörde das Recht der Reposition eines Prozesses zustehe. Auch hiebei ist es wieder Stojatovic, welcher aus denselben Gründen sich dagegen ausspricht, es der Hofkanzlei zuzuwenden. Er soll sich gegen mehrere Personen dahin geäußert haben, wie hiesfür allein die Septemviral-Tafel kompetent sei. — Der Organisations-Entwurf der kroatischen Hofkanzlei ist noch vor Abreise des Kaisers in das Kabinett gelangt, und wird, wie wir verlässlich erfahren, gleich nach Rückkehr des Monarchen in vollem Umfange genehmigt werden.

Ueber die Organisation der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei und des obersten Gerichtshofes bringt daselbe Blatt folgende Mittheilung:  
 „Ueber den durch den Herrn Hofkanzler von Mazuranc Seine Majestät unterbreiteten Organisations-Entwurf bezüglich der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei soll die Allerhöchste Entscheidung — wie wir vernehmen — gleich nach Ankunft Sr. Majestät des Kaisers erfolgen und die Organisation der besagten Hofkanzlei in Angriff genommen werden.“

Ebenso ging uns von einer gutunterrichteten Seite die Nachricht zu, daß im Verlaufe des kommenden Monats sowohl der kroatisch-slavonische oberste Gerichtshof, als auch die übrigen Komitatsgerichte definitiv organisiert sein werden, da bekanntermaßen einige Munizipien, wie das Pöschegauer und das Szymier Komitat keine eigene Gerichtsbarkeit (Sedria) haben, sondern dem unter der veränderten Benennung einer „königlichen Gerichtstafel“ noch immer in Esseg fungirenden alten Kreisgerichte unterworfen sind, was der Ausübung der Justizpflege um so hinderlicher ist, als nicht nur die Komitate selbst in manchen einzelnen Fällen (wie in Szymien) sich dem besagten Kreisgerichte ex officio widersetzen, sondern es auch für die betreffenden Parteien in jeder Hinsicht sehr beschwerlich ist, z. B. wegen einem Grundbuch-Extrakt einen 15—20 Meilen langen Weg, besonders bei schlechtem Wetter und bodenlosem Weg bis zum Orte des Gerichtes Esseg und retour zu machen.

Die baldige Organisation der Gerichte würde aber auch schon wegen des Umstandes mit Freuden begrüßt werden, weil dadurch auch die überall noch — als status in statu bestehenden k. k. Untersuchungsgerichte aufgehoben sein werden; denn abgesehen davon, daß bei diesen letzteren sich noch immer die nicht gerne gesehenen fremden Beamten (meistens Böhmen und Krainer) in einer ziemlichlichen Anzahl befinden, haben sich auch solche Fälle ereignet, wo der Untersuchungsrichter nicht erscheinende Zeugen an einem der größten Feiertage durch Gensdarmen hat einführen und sodann vernehmen lassen. Es hat sich auch ereignet, daß ein konstitutioneller Oberjustizrichter — bei Gelegenheit einer durch die Kommission des nichtkonstitutionellen Gerichtes vorgenommenen Standrechts-Verhandlung — den zur Abholung des im Komitatshofe fertig gelegenen Golsens ermittelten k. k. Bezirksvorstand und Untersuchungsrichter faktisch, mit eigener Hand (natürlich im Komitatsauftrage) an diesem Vorhaben gehindert hat. — Man könnte auch noch andere Fälle vorbringen, die jedoch alle nur dafür sprechen, daß die baldigste Einführung der Komitatsgerichte einer der schmerzlichsten Wünsche der Bevölkerung Kroatiens und Slavoniens sei.“

Aus Pest läßt sich die „D. P.“ schreiben:  
 „Immer deutlicher treten die Umrisse einer freilich vorläufig noch sehr still agirenden Bewegung hervor, welche nicht weniger zum Zwecke hat, als Ungarn aus dem gegenwärtigen fast unnatürlichen Verhältnisse zu bringen und in das allgemeine Chaos einiges Licht zu schaffen. Noch sind zwar nur die äußeren Kontouren des Bildes sichtbar, aber mit jedem Tage gestaltet sich die Form fasslicher und deutlicher. Es ist entschieden, daß sich mehrere hervorragende Männer des Landes zu dem Vorhaben geeinigt haben, um die Mittel und Wege zu finden, mit und auf welchen je eher eine Verständigung mit dem Regenten und der Zentral-Regierung der Monarchie erzielt werden könne. Man nennt allseitig auch die Persönlichkeiten, welche gewissermaßen die Führerschaft dieser bemerkenswerthen Bewegung übernommen, und wieder Andere, welche sich im Prinzipie für die Sache erklärt haben sollen, und die Diskussion über die neue Wendung der Dinge hat aller Orten volles Fahrwasser gewonnen. Ich enthalte mich vorläufig, Namen zu nennen und beschränke mich auf die Thatsache, daß in Krisen, welche hier angebrocht sind, häufige Beratungen stattfinden, welche auf eine Verständigung mit der Regierung hinarbeiten. An wohlunterrichteten Orten sagt man, daß fast alle politischen Notabilitäten, welche nicht eben der ultra-radikalen Richtung angehören, in hohem Grade zum Abgehen von

den bekannten Forderungen der vorjährigen Legislative gestimmt wären und ihre Neigung zu einer Verständigung ausgesprochen hätten. Nur Herr v. Deak ist der Ansicht, daß das Schicksal des Landes gar nicht mehr in der Hand Einzelner liege und eine Vereinbarung der gegenseitigen Interessen nur durch den Landtag zulässig sei. Was ich als bestimmt melden kann, ist, daß Herr v. Deak wirklich allein (?) auf dieser Anschauung verharret und selbst von jenen politischen Notabilitäten verlassen dasteht, welche sonst zu seinen wärmsten Anhängern und Freunden gehören. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in nächster Zeit bedeutende Schritte zur Regelung und Schlichtung der ungarischen Frage erfolgen werden; wenigstens wird dies allseitig erwartet. Dieser Andeutung glaube ich noch beifügen zu müssen, daß Herr Paul v. Somfich hier angekommen ist.“

„Ost und West“ knüpft in einem längeren Artikel an die Ernennung des Temesvarer gr. n. u. Bischofs, Geheimrath Maschierewits, zum Patriarchats-Verweser in Karlovitz, Betrachtungen, die nicht sehr zu Gunsten dieser Ernennung lauten. — „Wer sich der bisherigen politischen Wirksamkeit des Herrn Bischofs Maschierewits — so beginnt das genannte Blatt seine Bemerkungen — im verstärkten Reichsrathe und im heurigen serbischen Nationalkongresse erinnert, begreift es sehr gut, daß Sr. Erzellenz bei unsern gegenwärtigen Mächthabern eine persona grata sei. Dessenungeachtet erklären wir, daß wir unsererseits weder wegen der Verschiedenheit unserer und seiner politischen Richtung, noch wegen seiner achtenswerthen Persönlichkeit einen Einwand gegen seine Ernennung erheben; aber mit allem Ernste müssen wir uns gegen die, wir wissen nicht, ob zufällige oder aus Unkenntnis entspringende Verletzung eines kanonischen Prinzips der orthodoxen Kirche zu Gunsten einer einzelnen Persönlichkeit verwarren, des Prinzips nämlich, nach welchem stets der Rangälteste unter den Bischöfen der nächstbenachbarten Diözesen de jure der Verweser des erledigten Metropolitensuhles ist. Die nächste Diözese ist aber die Bacskaer, der gesetzliche Verweser des Patriarchensuhles mithin der Neufager Bischof Platon Atanacovic, ein Mann, über dessen theologische und kanonische Gelehrsamkeit nur eine Stimme in der gesammten orthodoxen Kirche Oesterreichs herrscht und der eben deshalb, namentlich unter den gegenwärtigen Umständen, wo das Verhältnis der orthodoxen Kirche zu andern Konfessionen und zum Staate erst zu ordnen ist, umweniger übergangen werden konnte, als auch gegen seine Persönlichkeit nichts vorliegt, was seine Zurücksetzung gegen einen jüngeren Bischof einer räumlich entferntern Diözese rechtfertigen könnte.“

Indem noch das zitierte Blatt, selbst auf die Gefahr hin, als unberufener Rathgeber zu erscheinen, der Regierung den Rath erteilt, die Satzungen jeder Kirche zu respektiren und an das religiöse Gewissen ihrer Angehörigen nicht zu beirren“ und noch hinzufügt, daß die Gewissensfreiheit „ein Etwas ist, das weder die „Ost-Deutsche Post“, noch die „Donau-Zeitung“, noch aber auch die Intentionen des Herrn Staatsministers modeln können.“ gelangt es zu folgendem Schluß.

Die gedachte Maßregel wird neuerdings die Aufmerksamkeit der orthodoxen Bevölkerung auf die Hierarchie ihrer Kirche lenken, und wir können es uns nicht versagen, unseren Lesern eine bezügliche Mahnung des seligen Patriarchen Rajacic mitzutheilen.

Im sechzehnten Punkte seines Testaments, ddo. Karlowic am 9. Juni 1847, schrieb der Patriarch Rajacic folgende goldene Worte nieder: „Eines liegt mir noch am Herzen, daß ich den Bischöfen, meinen Brüdern, sage: Enthaltet Euch von dem ärgerlichen Streben, und offenbaret es nicht der Welt und der Nation, daß jeder von Euch Erzbischof und Metropolit werden will. Amen! sage ich Euch: diese Würde ist groß und schwer, und nicht jeder von Euch kann sie ertragen. Keiner, der die Selbstensagung nicht besitzt, der das Kreuz des Herrn nicht auf sich nimmt, der außer der Kirche und der Nation noch irgend etwas Anderes liebt, ist unwürdig, den heil. Stuhl des heil. Sawwa, Arsenij und Maxim einzunehmen. Diese Würde ist nur für einen klugen, vorsichtigen, entschlossenen, kühnen, unerschütterlichen und von menschlichen Schwachheiten freien Mann. Ein, in welcher immer Hinsicht schwacher Metropolit wird der Kirche und der Nation mehr von Nachtheil als von Nutzen sein. O meine geliebten Brüder! hört meine Stimme! Verschonet Euere Ehre und Würde, verschonet die Nation von jenem Aergerniß, welches bei den zwei letzten Kongressen vorgekommen ist; seid ihre (der Nation) Väter und wahre Hirten, nicht Söldlinge; seid getreue Aufbe-wahrer ihrer Rechte und Privilegien, welche sie mit unbeschreiblichen Opfern und Strömen ihres Blutes erworben und aufrechterhalten hat, und durch welche Ihr das seid, was Ihr seid.“

Du tapfere, ruhmvolle, aber vielgeprüfte Nation! erwähle dir einen solchen Oberhirten, der dein und der Kirche Wohl liebt, der nicht feilscht mit dem Heiligsten, sondern bereit ist, für dich und deine heilige Kirche sein Leben und seinen Geist einzusetzen. Verdammet sei jeder, der aus einem anderen Interesse den Metropolitanen wählen wird.“

....k. Wien, 10. Jänner. Sr. Majestät der Kaiser hat den Aufenthalt in Italien um zwei Tage verlängert und wird erst am Mittwoch mit dem Schnellzuge die Rückreise nach Wien antreten, weil noch nach-

66  
 ngen.  
 13-  
 „Anker“ als  
 fallen auf den  
 höchst hohem  
 und so großer  
 Negotiations-  
 schlichtung nach  
 tigen Verwal-  
 den Ueberle-  
 dcht. Es will  
 ein Kapu-  
 im Jahre  
 76 endet.  
 Periode erhält  
 1. Seite den  
 3. Seite und  
 des Versicher-  
 1. Seite und 2.  
 3. Seite  
 in Reich aller  
 Grundlage der  
 neuen Re-  
 schlichtung wolle  
 der 3. Seite  
 ihrer Mitte er  
 über zu nehmen  
 ge des lezt-  
 31. De-  
 0,000 — fr.  
 171 81 fr.  
 452 88 fr.  
 500 — fr.  
 124 70 fr.  
 eiten gegen  
 rektion, in  
 nten bereit-  
 1245—1.3)  
 861.  
 Geld War  
 35. — 35.50  
 2.50 21.—  
 22.25 22.75  
 15.25 15.50  
 120.25 120.40  
 120.50 120.60  
 105.75 105.90  
 141.70 141.80  
 141.65 141.75  
 55.80 55.90  
 19.45 19.60  
 6.69 6.70  
 6.68 6.70  
 11.28 11.30  
 19.60 19.65  
 11.56 11.60  
 11.90 11.95  
 14.23 14.25  
 21 1/2 21 1/2  
 140.25 140.50  
 5 1/2 — pCt  
 1. S. 6 1/2 — 5 1/4  
 chsel  
 5 pCt  
 Sicht.  
 Vorsch. 5 1/2  
 140.25 — 140.50  
 Neugebäude

Für die pl. t. answärtigen Pränumeranten ist der hestigen Nummer eine Abonnements-Einladung auf die „Erinnerungen“ als Beilage beigegeben

träglich beschlossen wurde, einen Tag zur Inspizierung des bei Vicenza und Padua konzentrierten 8. Armeekorps zu widmen. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer wird am Mittwoch wahrscheinlich nach Graz reisen, um dort Se. Majestät den Kaiser zu empfangen und gemeinschaftlich mit Allerhöchstdemselben nach Wien zurückzukehren.

Morgen früh geht mit dem Schnellzuge der letzte Postkourier mit Depeschen für Se. Majestät den Kaiser von hier an das kaiserl. Hoflager nach Venedig ab. Derselbe wird in der Nacht zum Sonntag um 2 Uhr in Venedig eintreffen und der Herr Minister Graf Rechberg wird demnach um 10 Uhr Nachts von Venedig abreisen und in der Nacht vom Montag zum Dienstag hier eintreffen. Die Gerüchte, daß Graf Rechberg deshalb nach Venedig gereist sei, um daselbst während eines Kongresses der italienischen Fürsten anwesend zu sein, sind durchaus unbegründet. Der Herzog von Modena hat Wien gar nicht verlassen und der Großherzog von Toskana befindet sich bekanntlich auf seinen Gütern in Vohmen. Wie es heißt, haben zwei aus Petersburg und Paris eingelaufene dringende Depeschen die Reise des Herrn Ministers des Aeußern nach Venedig nothwendig gemacht.

Dr. Hein ist heute von Troppau hier angekommen. Den Gerüchten entgegen, welche den Grafen Hartig als künftigen Statthalter Böhmens bezeichnen, wird jetzt behauptet, daß ein kaiserlicher Erzherzog für diesen Posten designirt sei.

**Wien, 11. Jänner.** Der „Presse“ sind folgende zwei diplomatische Nachrichten zugegangen: Die eine erzählt, daß von Paris her bei dem Wiener Kabinete angefragt worden ist, wie Oesterreich die jüngsten Schritte des Herrn v. Lavalette bezüglich des Aufenthaltes des Königs Franz II. in Rom aufzufassen gedenke.

Von französischer Seite soll bei dieser Gelegenheit ziemlich deutlich insinuiert worden sein, daß Kaiser Napoleon III. einen großen Werth darauf legen würde, wenn das österreichische Kabinete sich herbeilassen wollte, auch seinerseits eine PreSSION auszuüben, welche geeignet wäre König Franz zu bestimmen, Rom zu verlassen. Die zweite Mittheilung der „Presse“ bestätigt, daß Graf Rechberg gegen seine ursprüngliche Absicht, welche dahin ging, die russische Note vom 10. Dezember als nicht vorhanden zu betrachten, eine Verbalnote nach Petersburg erlassen hat, worin der Vorwurf des Fürsten Gortschakoff, Oesterreich habe durch sein Vorgehen in der Sutorina die den Mächten durch den Pariser Vertrag auferlegte solidarische Verpflichtung, sich jeder vereinzelten Intervention in der Türkei zu enthalten, verlegt, mit der Bemerkung zurückgewiesen wird, daß im Gegentheile Rußland, nach den von Oesterreich gegebenen Aufklärungen, welche alle Kabinete befriedigt haben, durch seinen gänzlich vereinzelt gebliebenen Protest gegen das österreichische Vorgehen wider die zwischen den Mächten bestehende Solidarität einen Verstoß beging, da es ganz allein und ganz einseitig eine Verletzung des Pariser Vertrages in einem Schritte sehe, den die andern Mächte nachträglich gebilligt haben. Ueberdies beschwert sich Graf Rechberg in dieser Note auch über das in der Diplomatie ganz ungewöhnliche Vorgehen des Fürsten Gortschakoff, welcher in einem in loco erscheinenden Blatte (Journal de St. Petersburg) die zur Mittheilung an das Wiener Kabinete bestimmte Note publiziren ließ. Die österreichische

Verbalnote soll überhaupt in sehr steifem Tone gehalten sein und ist, gegen den sonstigen Gebrauch, von Wien nach Petersburg abgegangen, ohne daß der hiesige russische Gesandte, Herr v. Balabine, von derselben irgend welche Kenntniß erlangte.

Der Depeschverkehr zwischen Belgrad, der hiesigen russischen Gesandtschaft und dem Petersburger Kabinete ist noch zu keiner Zeit so lebhaft gewesen, wie in den letzten drei Tagen. Namentlich sind durch den Protest der Pforte gegen die Konsequenzen der Skupschina-Beschlüsse in Betreff der Nationalbewaffnung lebhaftere Erörterungen hervorgerufen und der russischen Gesandtschaft in Wien der Standpunkt klar gemacht worden, welchen das Petersburger Kabinete diesem Proteste gegenüber einzunehmen gedenkt.

Der Kollegial-Sekretär Fürst Odowalki ist in einer außerordentlichen Mission des russischen Generalkonsuls in Belgrad hier angekommen und hat sofort die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Das Zentralkomite für die Londoner Weltausstellung hat in der „Wien. Ztg.“ folgende Kundmachung veröffentlicht:

Aus Anlaß des unerwartet eingetretenen Todes Sr. k. Hoheit des Prinzen Albert ist das Gerücht entstanden, und sowohl durch englische als deutsche Zeitungen verbreitet worden, daß die internationale Ausstellung des Jahres 1862 erst im Jahre 1863 stattfinden dürfte.

Das k. k. Zentralkomite ist in der Lage, bekannt zu geben, daß die k. englische Kommission beschlossen hat, die bisher getroffenen Einleitungen und Verfügungen durch den eingetretenen Todesfall in keiner Weise beirren zu lassen und die Eröffnung der Ausstellung unabänderlich auf den 1. Mai 1862 festzusetzen.

Man kann ferner, als aus guter Quelle geschöpft, hinzufügen, daß die Eröffnung der Ausstellung trotz des schmerzlichen Verlustes ihres hohen Beschützers in der feierlichsten Weise durch Ihre Majestät die Königin-Witwe an der Spitze der königlichen Familie und in Gegenwart der höchsten Würdenträger des britischen Reiches vorgenommen werden soll.

Vom k. k. Zentralkomite für die Londoner Weltausstellung.  
Wien, am 8. Jänner 1862.

### A u s l a n d.

**Frankreich.** Paris, 6. Jänner. In finanziellen Kreisen will man wissen, daß die kaiserliche Regierung mit dem Gedanken umgeht, im Februar eine Anleihe von 300 Mill. zu machen, um das Defizit im Schatze zu decken. Es handelt sich nur noch um die Art und Weise, wie die finanzielle Operation durchzuführen wäre, ob auf dem Wege der Subskription oder vermittelst hervorragender Bankhäuser. Gewiß wäre es, daß Herr Fould mit mehreren Trägern großer Firmen behufs dieser Anleihe fortwährend Unterredungen habe. — In einem Bericht an den Kaiser hat der Marineminister die Nothwendigkeit, das Evolutionsgeschwader beträchtlich zu verstärken, dargehan, und man versichert, daß der Kaiser Herrn Thouvenel beauftragt habe, den Unterhandlungen mit dem Londoner Kabinete über den Gegenstand neuen Anstoß zu geben.

Paris, 7. Jänner. Herr Dr. Veron tritt unfreiwillig von der politischen und literarischen Direktion des

„Constitutionnel“ wieder zurück. Herr d'Auchal, der Gerant des Blattes, hat ihm seine Entlassung zugesichert; wie es heißt, will der Herr Doktor nicht gutwillig das Feld räumen. Herr Dr. Veron war bei aller Loyalität und allem Enthusiasmus für die kaiserliche Aera, doch in gar vielen Punkten ein intractabler Mann und nicht allen administrativen Zumuthungen zugänglich. Der „Corfaice“, das bereits vielgenannte Organ für höhere imperialistische Satyre, soll als Wochenblatt erscheinen und vorzugsweise dem mit jedem Tage sich mißliebiger offenbarenden „Courrier du Dimanche“ zu Leibe gehen. — Gestern Abends fand in dem Palais Royal ein großes Diner statt, welches Prinz Napoleon zur Feier der nunmehr als positiv angesehenen Schwangerschaft seiner Gemahlin, der Prinzessin Klotilde, gab. — Es geht die Rede, daß die Zahl der Senatoren von 150 auf 200 gebracht werden soll. Herr Blanche, jetzt Staatsrath, früher General-Sekretär im Staats-Ministerium, ist zum Berichterstatter im Staatsrath über das von dem Seine-präfekten vorgelegte Projekt, Paris mit besserem und reichlicherem Trinkwasser zu versehen, ernannt worden. Es wird, wie man vernimmt, zu sehr lebhaften Diskussionen über diesen Gegenstand kommen. Der Plan, den gesetzgebenden Körper während der bevorstehenden Session aufzulösen, ist jetzt definitiv an höchster Stelle aufgegeben worden. Wie verlautet, wird die Bank von Frankreich ihren Diskonto herabsetzen. Die heutigen Börsenkurse stiegen aber wegen einer eingetroffenen Depesche.

Paris, 9. Jänner. Der heutige „Moniteur“ meldet: Der Senat und die Deputirtenkammer sind für den 27. Jänner einberufen. Den folgenden Tag wird in der Deputirtenkammer das Exposé über die Lage des Reiches gleichwie im Jahre 1861 mitgetheilt werden. (Telegr.)

**Italien.** Neapel, 31. Dezember. Gegenüber den fortwährenden Bestrebungen der Reaktion, die heute wieder einen ihrer weitgehendsten Pläne entdeckt sah, infolge dessen zahlreiche höhere Personen kompromittirt wurden, haben wir es nicht der Regierung zu verdanken, daß wir uns der Erhaltung des Liberalismus erfreuen; vielmehr ergibt es sich täglich mehr, daß das Volk selbst es thut, was ihm nöthig ist. Das Volk einigt sich täglich mehr gegen seinen gemeinsamen Feind, der nicht allein in Rom seinen Sitz hat, sondern in der Residenz Turin selbst. So ist dieser Tage wieder eine neue Gesellschaft ins Leben getreten, welche beabsichtigt, in der Hauptstadt Geld zu sammeln und damit Freiwillige anzuwerben, um sie gegen die Briganten zu senden. Es sind schon beträchtliche Summen eingegangen. In dem Programme der Gesellschaft heißt es: „Neapolitaner! Eure Habe ist nicht mehr sicher vor den Händen, welche von Rom aus in dieses Land geschickt werden. Euer Leben steht in Gefahr selbst in euren friedlichen Wohnungen, und dennoch kann und will die Regierung euch nicht den gehörigen Schutz gewähren. Dessenungeachtet aber wollen wir nie aufhören von dem Gedanken besetzt zu sein, ein freies, einiges, starkes Italien zu haben. Ergreifen wir also die Initiative, diese Horden fremder Abenteuer, welche das Land in seinen Frieden stören, zu vertilgen, um der Welt zu zeigen, daß wir fest bleiben bei dem, was wir gewollt haben und was der Held von Rizza uns gebracht hat.“ — Gestern ist auch ein neues Enrollement im Namen

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

I.

10. Jänner 1862.

(Wanderungen im neuen Elysiun. — Die geistlichen Herren des alten Wien. — Eine elydische Bahnstrecke. — Das Belvedere der Venus. — Ein feuerfester Tanzsaal. — Im Meienias. — Eine Geschichte des Kaufmanns in Vöhrern. — Der Winter- und Morstempel. — Kriegerische Bedeutung eines Speisesaales. — Eine fabelhafte Geschichte. — Abgeordneter und Parlaments-Diener. — Vom Theater. — Restroy und die „früheren Verhältnisse.“)

Bald entfehlen sie den Karneval, und ich werde Ihnen Lesern das Wiener Leben von der Seite jener Tollheit zeigen, zu der es sich in seinem verfassungsmäßigen Ernst noch manchmal aufzuschwingen vermag. Lassen Sie uns indes heute dort anklopfen, wo der Fasching, bevor er seinen Festzug in die Salons, Ballsäle und Tanzböden antritt, unter der Erde ruhmort, im neuen Elysiun. In einem alten Kloster eines an guten Weinen reichen Ordens liegt der gewöhnlichste und originellste Belustigungsort des ehemaligen Wiens begraben. Ein merkwürdiges Grab, in dem es die Wintermonate hindurch noch heute zu Tage gar wunderbar pulst. Wie oft schon haben die hochwürdigsten Herren des Anna-Klosters das Elysiun hinauswerfen wollen; in der Blütezeit des Konfords schien man das lustige Leben in den Kellern des Anna-Klosters nicht länger dulden zu wollen, und hätte nicht der Teufel, der da unten noch jetzt los ist, mit den gelehrten „Fäustern“ des Klosters keinen festen Pakt geschlossen, der noch einige Jahre seine Geltung hat, wir fänden die unterirdischen Gänge und Gemölbe, die wir jetzt betreten, nicht so festlich dekorirt und beleuchtet. Die geistlichen Herren des alten Wiens waren doch weit gemüthlicher; sicher und fest in ihren Zellen, machten sie der Leppigkeit des Wiener Lebens nicht den Krieg, sondern öffneten ihr für einen guten Pochtschilling Thür und Thor ihres eigenen Hauses. Wir danken es ihrem humanitären Auftreten, wenn wir jetzt an dem alten, grauolackigen Einsteiger vorbei die Treppe des Elysiuns hinabsteigen können. Wir treten wie in den Bauch eines Bergwerkes ein; sämmtliche Wände tragen die Nachbildung der Tropsteinformation, die glitzernden Metallspitzen und das üppige Grün wirken den Strömungen des Gaslichtes gegenüber ganz romantisch. Uns rechts haltend, gerathen wir zuerst an die Eisenbahnstation. Einen langen, abschüssigen, schmalen Weg hinab rockern die einspännigen Karren, zu denen die galonirten Kossaken, konfizierte Vorstadtgeschlechter, schlecht genug passen. Die ehemalige ideale Reise nach Amerika ist nun in eine freundliche Reise „Um die Welt“ verwandelt, die gemalten Stationen, Ansichten von Lehmann, dessen bekann-

tem Dekorationsstücke entnommen und nachgebildet, zieren die feuchten Wände, man wird in möglichster Raschheit um die Welt herum kutschirt, fährt an glänzend beleuchteten Blumen-Bassins vorbei, kommt zu den Geheimnissen des Tempels zu Mahagaleipur, einem wieder von Lehman äußerst interessant decorirten Götterheiligtume. Der ganze indische Mythizismus schlummert in diesem Arrangement und hätte man nicht seine Zehnerscheine an der Eisenbahnkassa abgenommen bekommen, man könnte einen Augenblick vergessen, auf einer fingirten Reise zu sein. Zum Glück ziehen einen die Klänge des besten „Wienerischen“ der von den müden Gäulen dahin geschleppten „halben Welt“ bald aus der egoistischen Traumwelt heraus. Von der elydischen Bahnstrecke führt uns der stritte Weg zum „Belvedere der Venus.“ Stolz lieb ich mir die Titel, aber auch etwas — dahinter. An der Estrade da oben, wo ein rothgeauger Verhang mit der Inschrift: „Belvedere der Venus“ das Innere dieser vermeintlichen Schönheitsgalerie verhüllt, knüpfen sich Erinnerungen an das frühere „Ceraif“ aus dem so manche schöne Sklavln für die Wiener jeunesse dorée rekrutirt wurde. Das Lokale hat sich präzisirt, die Tugenden aber, die nun ausgestellt erscheinen, sind von derselben Lerchensfelder Race. Ein paar Wäscherinnen in Trikots, vielleicht auch die eine oder die andere Balletnymph, keine absolut schön zu nennen, die Venus selbst von etwas massiver Arbeit, das ist das „Belvedere der Venus.“ Fleisch und Blut sind wohl vorhanden, aber nicht vom — Helenenthum. Dem Belvedere vis-à-vis ist das Apollo-Theater aufgeschlagen. Lassen wir diese „lebenden Bilder“, wir werden noch ganz andere zu Gesicht bekommen. Zunächst liegt uns nun der Tanzsaal, der sich in seiner feuerstehenden Gewandung nun weit interessanter macht als im alten Elysiun. Plafond und Seitenwände erscheinen hier wie vom Feuerregen angepörrt, mythologische Ungeheuer in Bronzenachbildung laufen in der Höhe den Saal entlang. Der Orchesterraum gleicht einer plagenden Rakete, die ihre Flammengarben nach allen Seiten hinausfendet. Das Ganze ist entschieden phantastisch arrangirt. Der Arrangeur hat bei Herstellung dieses Saales wahrscheinlich an die Macht des Tanzes über das weibliche Gemüth und besonders über jenes so leicht feierspende der Elysiun-Besucherinnen gedacht. Nicht mit Unrecht. Die Treppe hinauf an der hübschen Gallerie des Tanzsaales vorbei, gelangen wir in die Ober-elydischen Gänge. Hier nimmt der Saal, der nun das Kliesenfaß heißt, zuerst unseren Blick in Anspruch. Lange es hier auszuhalten, wird einem außerlebensföhrerlichen Sterblichen ziemlich unmöglich. Der Duft, die Gesellschaft, alles sagt uns — hier ist die Kneipe des Elysiuns. In einem ausgebauchten großen Fasse sitzt das kleine Orchester am oberen Ende des Saales, zwei Mägde und ein Jüng-

„vor-zithern“, „vorjodeln“ und sie die Poesie der Bierzeitlichen genießen lassen. Bekanntlich trinken gewisse Menschen mehr, je weniger sie Raum dazu haben und auch hier erweitert sich oft sichtlich der Durst der Massen, je mehr sich der Boden ihrer Thätigkeit einengt. Blicken einem doch überall im Saale, wo man hinsieht, die Embleme der Mäßigkeit? bewahre, das Gegentheil vielmehr, entgegen. Das Volk erkennt gleichsam die solidarische Verpflichtung den Zuständen, die da an den Wänden beim Namen genannt sind, in der Wirklichkeit nachzueifern. Welchen Zuständen? die verschiedenen Stadien des Rausches finden sich da, naturgeschichtlich geordnet, al fresco gemalt und ein einziges Schlagwort erklärt immer aufs treffendste die Situation. Da sehen wir z. B. einen Mann, der in den Anfängen guter Laune vor seinem Glase sitzt; über der kleinen Gentrionne steht das Wort „Mäuschen“ angeschrieben. Die nächsten Szenen führen die Geschichte des Rausches in Bildern weiter; wir sehen den Zustand in den verschiedensten lokaligiltigen Bezeichnungen: „Fetzen“, „Kanone“, „Jopf“, „Schwips“, „Schweigel“ u. s. w. Und bei so durstaufergebenden Darstellungen sollte das liebe Volk nüchtern bleiben können? Wir haben nun nachgerade bei der Auffuchung dieses eines Theils des deutschen Volks bei der Arbeit, so viel schlechte Lust zu uns gekommen, daß wir uns eiligst wieder davonmachen. Wir passiren einen schmalen Gang, der an den beiden Wänden Darstellungen aus bekannten komischen, den Wienern geläufigen Theaterstücken trägt, und nehm bei den verschiedenen Spezien des Narrenthums in fixen Gestalten vorführt, so den Zeitungsarren, Naturarren, Pferdenarren, Weibernarren, Balletnarren u. s. w. „Bosket des Amor“ nennt sich diese Partie des Elysiuns. Dem Laufe dieses Korridors folgend gelangen wir zu den „Tempeln der Minerva und des Mars.“ Licht, hell und prächtig ausgestaltet sind diese Räume. Hier ist der eigentliche Speisesaal des unterirdischen Etablissements, hier weisen die Symbole des Krieges dem Publikum gebieterisch an, was man von ihm verlangt, es soll nämlich einhauen in die Vorräthe der Küche, und dann den aufgelegten Kriegskriegtribut der Speisefarte zahlen. Die Verteilung von Speise und Trank bei den Klängen einer Militärkapelle, die nach Kriegsstille, die tapferen Gäste zum Sturme zu führen, wahrscheinlich die Aufgabe hat, hat in der That hier etwas entschieden Kriegerisches. So mancher arme Teufel, der seinen Sonntag Abend in diesem Speisesaale mit seinem Teufelchen von Weib absigt, wird beim Nachhausegehen vom Zahlsteller noch in anderer Weise an den Kriegszustand des Speisesaales gemahnt. Er wird nämlich ausgeplündert. Als pure Ironie ist in diesem Mars-Speisesaale Kaiser Napoleons L'empire c'est la paix angeschrieben. Da das Kaiserreich ist der Friede, aber auch die — Theuerung. Einige hie und da stark zweideutige Wandmalereien, Anwen-

Fortsetzung in der Beilage.



23

Feinstes  
**Salon-Brennöl,**  
pr. Pfund  
zu **35** kr.  
zu haben im Oeldepot, Forray-  
Gasse, Graf Nádasdy'sches Haus.

**SPIRITUS,**  
36 grädiger für Tischler,  
ist pr. Eimer und Halbe billigst zu bekommen, in der Spezerei-  
Handlung des  
**Sigmund Schwarz.**  
(1225-4,6)

(1135-8)

K. k. priv. **Eisbahn.**

**Fahrordnung**  
für den Winter 18<sup>61</sup>/<sub>62</sub> vom 1. Dezember ange-  
fangen.

I. Nach **Kaschau** und **Grosswardein.**

Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " 55 Min. Früh.
Czegled	"	9 " 25 " "
Szolnok	"	10 " 25 " "
Püspök-Ladány	"	1 " 23 " Nachmittags.
Debreczin	"	3 " — " "
Tokaj	"	5 " 36 " "
Miskolez	"	7 " 42 " Abends.
Farró-Encs	"	9 " 5 " "
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 55 " Nachmittags.
Berettyó-Ujfalu	"	3 " 12 " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 40 " "

II. Nach **Arad.**

Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " 55 Minuten Früh.
Czegled	"	9 " 40 " "
Szolnok	"	11 " 5 " "
Mezőtúr	"	22 " 42 " Nachmittags.
Csaba	"	2 " 21 " "
Arad	Ankunft	5 " 30 " "

III. Von **Kaschau** und **Grosswardein** nach **Pest** und **Wien.**

Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 23 Minuten Früh.
Farró-Encs	"	6 " 2 " "
Miskolez	"	7 " 32 " "
Tokaj	"	9 " 19 " "
Debreczin	"	12 " 7 " Nachmittags.
Püspök-Ladány	"	1 " 42 " "
Szolnok	"	4 " 45 " "
Czegled	Ankunft	5 " 45 " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.
Grosswardein	Abfahrt	10 " — " Vormittags.
Berettyó-Ujfalu	"	11 " 30 " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 45 " Nachmittags.
Czegled	"	5 " 45 " "

IV. Von **Arad** nach **Pest** und **Wien.**

Arad	Abfahrt	9 Uhr 40 Minuten Früh.
Csaba	"	12 " 7 " Nachmittags.
Mezőtúr	"	2 " 36 " "
Szolnok	"	4 " 26 " "
Czegled	Ankunft	5 " 35 " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen.  
Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschluß an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung die zweimalige Personen-Beförderung täglich statt; worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

**Malleposten-Anschluss.**

Arad-Hermannstadt	Abfahrt von Arad täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Arad täglich Nachmittags 2 3/4 Uhr.
Grosswardein-Mansenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Grosswardein täglich Früh 6 3/4 Uhr.
Grosswardein-Mansenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Früh 8 Uhr.
(Eisfahrt)	Ankunft in Grosswardein täglich Nachm. 2 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Bregyás	Abfahrt von Nyiregyháza täglich Abends 6 Uhr.
	Ankunft in Nyiregyháza täglich Nachts 11 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Nagybánya	Abfahrt von Nyiregyháza Dienstag u. Freitag Früh 7 Uhr.
	Ankunft in Nyiregyháza Montag u. Freitag Nachts 10 1/4 u.
	Abfahrt von Nyiregyháza Sonntag, Montag, Mittwoch
	Donnerstag und Samstag Früh 7 Uhr.
Nyiregyháza-Szatmár	Ankunft in Nyiregyháza Sonntag, Dienstag, Mittwoch,
	Donnerstag und Samstag Nachts 10 1/4 Uhr.
Tokaj-Ujfehly	Abfahrt von Tokaj täglich Abends 7 Uhr.
	Ankunft in Tokaj täglich Früh 4 1/2 Uhr.
Kaschau-Leutschau	Abfahrt von Kaschau täglich Nachts 1 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Nachts 12 1/4 Uhr.
	Abfahrt von Kaschau Mittwoch u. Samstag Nachm. 8 Uhr.
	Ankunft in Kaschau Montag u. Freitag Vormitt. 10 Uhr.
Kaschau-Przemysl	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/4 Uhr.
Kaschau-Ezseth	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/4 Uhr.
Kaschau-Munkács	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/4 Uhr.

**Die Direktion.**

(1130-9,12)

**Steirischer Kräuteressenz**  
für Brustleidende,  
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**

**Muskel- und Nerven-Essenz,**  
die Flasche á 1 fl. österr. Währung;  
**Dr. KROMBOLD'S**

**MAGEN-LIQUEUR,**  
die Flasche á 52 kr. österr. Währung;  
**Dr. BRUNN'S**

**Stomaton (Mundwasser),**  
die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,  
sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei  
**Cones & Freyberger in Arad,**  
wie auch

in Carlsburg	bei C. M. Megay.	in Mohács	bei A. Kögl.
Kronstadt	" Apoth. Jekelius.	Oedenburg	" Apoth. Rupprecht
Debreczin	" Rothschneck.	Pápa	" G. Bermüller.
Esseg	" Deszháthy.	Pest	" Apoth. v. Török.
Gran	" Bierbrauer.	Pressburg	" Heinrici.
Güns	" Apoth. Strehli.	Raab	" A. Hergeszell.
Gyöngyös	" Kocianovich.	Sassin	" Apoth. Müke.
Kaschau	" A. Novelly.	Semlin	" Treschtsik.
Keszthely	" G. Singer.	Temesvár	" J. L. Schidlo.
Komorn	" Apoth. Grötschel.	Werschetz	" G. Büchler.

1 | **100 Auflagen.**  
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg!“

Der persönliche Schuß.  
25. Auflage.  
In Umschlag verlegt.

Verstärkter Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig.  
25. Auflage. Ein harter Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Anderem beim Verleger, Hofstraße Nr. 26, in Leipzig.)  
25. Auflage. — Der persönliche Schuß von Laurentius. Abth. 1 1/3 = 2 fl. 24 kr.  
Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. (1149-8,18)

(1223-4,4)

**Ein Gewölb**

samt daranstoßendes Nebenzimmer, mit oder ohne Keller, ist vom 1. Mai 1862 an, im vom Róza'schen Hause, Hauptplatz Nr. 41, zu vermieten.  
Näheres dortselbst in der Mchthandlung des  
**M. L. Zenner.**

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste bereitetem

**MEDICAMENTÖSEN SEIFEN,**

bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem kranken Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

4 Stück nebst Prospect	öst. W. kr.	4 Stück nebst Prospect	öst. W. kr.
Jodkaliseife, bei Skropheln . . . . .	55	Theerseife, bei Schuppen . . . . .	35
Graphiteseife, bei chronischen Hautleiden	35	Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten	35
Terpentineife, bei Lähmungen . . . . .	35	Gallenseife, bei Hautunreinheiten . . . . .	35
Banzeneseife, bei spröder Haut . . . . .	40	Schwefelseife, bei Hautausschlägen . . . . .	35
Campherseife, bei Rheumatismus . . . . .	35	Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen	35
Schwefeljodseife, b. alten Hautausschlägen	45	Ammoniakseife, bei Verhärtungen . . . . .	35

Zu den beigefügten Prospekten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßige Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwertet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine einbringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/4 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit nebenstehendem Siegel versehen. Das alleinige Depot für **ARAD** befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“**; sowie auch für **DEBRECZIN**: Apotheker **Carl Rothschneck**, **SZEGEDIN**: Apotheker **Michael v. Kovács** und Apotheker **Albert v. Kovács**, und in **GYULA** beim Apotheker **August Lukács**. (868-5,7)

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. Jänner 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		
5pct. österr. Währung	63.00	63.10	5pct. Pardubitz	96.75	97.00	Ofner . . . . .	40 fl. 35.—	35.50
5 " Nation. Octob. April-Zinsen	82.30	82.60	5 " Westbahn	102.80	103.00	Fürst Windischgr. 20 "	2.50	21.—
5 " do. Jän. Juli-Zins.	110.—	111.—	do. neue in Silber	136.75	137.25	Graf Waldstein " 20 "	22.25	22.75
5 " Lit. B.	93.—	94.—	do. böhm. do.	143.50	144.—	Graf Keglevich " 10 "	15.—	16.25
5 " Lomb.-venet.	110.—	111.—	Staatsbahn á 275 Francs	136.75	137.25	<b>Wechsel (3 Monat).</b>		
5 " venet. Anl.	93.—	94.—	5pct. Südbahn	136.75	137.25	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
5 " Metal. Mai-Nov. Zins. vor 1852 ausgest. do. and. Zinsen	67.40	67.50	<b>Bank-Pfandbr.</b>	—	—	Angsburg 100 fl. südd.	119.15	119.30
4 1/4 pct. " "	59.—	59.25	12monatl.	99.50	100.—	Berlin 100 Thl.	—	—
4 pct. " "	52.50	53.—	6jähr.	102.50	102.75	Frankfurt 100 fl. südd.	119.30	119.50
3 " " "	39.25	39.75	10jähr.	96.—	97.—	Hamburg 100 M. B.	104.70	104.90
2 1/2 pct. " "	34.—	35.—	in österr. Währ.	88.50	89.—	Livorn. 100 L. T.	—	—
1 pct. " "	—	—	in österr. Währ.	84.50	84.70	London 10 L. St.	140.40	140.60
2 1/2 " Banco	43.50	44.50	<b>Industrie-Actien</b>	—	—	do. k. S. 41.	—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Creditactien	179.90	180.00	Mailand	—	—
Lose von 1839	126.—	126.50	Bankactien	772.—	774.—	Paris 100 Francs	55.45	55.55
do. 5tel	—	—	Escomptactien	605.—	606.—	<b>31 Tage Sicht.</b>		
Lose von 1854	83.75	87.25	Lloyd	204.—	208.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—
Lose von 1860	82.50	82.60	do. neue Emission	—	—	Const. 100 t. P.	—	—
do. 5tel Absch.	91.00	91.50	Donau-Dampfschiff	418.—	419.—	<b>Comptanten.</b>		
5pct. Steneranleihe	87.90	88.—	Pester Kettenbrücke	399.—	401.—	Kronen	19.33	19.34
<b>Grundentl. Oblig.</b>	—	—	Wiener Dampfmühl	398.—	400.—	Münz-Dukaten	6.65	6.66
niederösterreichische	88.00	88.50	Nordbahn	212.40	212.50	Rand-Dukaten	6.65	6.65
oberösterreichische	88.—	89.—	Staatsbahn	280.00	281.00	Napoleonsdor	11.22	11.23
böhmische	90.—	90.25	Südbahn	264.—	265.—	Souverainsdor	19.40	19.44
mährische	87.75	88.—	Pardubitz-Reichenb.	122.75	123.00	Russische Imperials	11.49	11.51
steirische	87.75	88.50	Westbahn	152.75	153.25	Preuss. Friedrichsdor	11.85	11.86
krainische	87.—	88.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Engl. Sovereigns	14.15	14.16
ungarische	67.90	68.60	Gal. Carls. L. 60pCt. Fm.	165.75	166.25	Preuss. Cassenanw.	210	211
Tem. Slav.	67.00	67.50	Gratz-Köflacher	137.—	138.—	Silber	139.30	139.50
Crot.	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—	<b>We chseldiscompt I.</b>		
siebenbürgische	67.25	67.50	Töplitz-Aus. ex Coup.	142.—	144.—	do. II. u. l. S. 5 1/2 - pC	—	—
galizische	66.80	67.35	Böhm. Westb.	—	—	do. II. u. l. S. 6 1/2 - 5 3/4	—	—
Bukowina	66.00	66.50	<b>Lose.</b>	—	—	Bankdiscompt für Wechsel	—	—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>	—	—	Credit	100 fl.	121.90	inner. 30 Tage	—	—
5pct. Lloyd	88.—	91.—	Dampfschiff	100	96.25	do. für läng. Sicht.	—	—
5 " Nordbahn	96.50	97.—	Triester	100	122.50	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2	—
5 " do. neue in ö. W.	—	—	do.	50	—	5pct. National-Coupon	138.75-139.0	—
5 " Gloggnitzer	80.—	81.—	Fürst Eszterházy	40	97.—	<b>Die Direktion.</b>		
5 " Dampfschiff	95.50	96.—	" Salm	40	38.50	Verantwortlicher Redakteur: <b>H. Goldscheider.</b>		
			" Pálffy	40	37.25	Buchdruckerei von <b>H. Goldscheider</b> im Winkler'schen Neugebäude.		
			" Clary	40	34.50			
			Graf St. Genois	40	37.25			